

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

No. 148. Dienstag, den 28. Mai 1822.

Universitätsnachrichten.

Am 25. disputirte, unter dem Präsidio des Herrn Oberhofgerichtsraths und Prof. D. Johann Gottfried Müller, Assessor der Juristenfacultät, der Stud. jur. Herr Bernhard Moriz van der Becke aus Leipzig, über verschiedene Rechtsfälle, und hatte dabei die Herren Studiosen der Rechte: Alexander Theodor Berner und Carl Gustav Müller, zu Opponenten.

Am 26. Mai, als am ersten Pfingstfeiertage, wurde in der Paulinerkirche die gewöhnliche Festrede von dem der Gottesgelahrtheit Beflissenen Herrn Hermann von Weiß aus Schmiedeberg, gehalten; der Gegenstand derselben war: *num divina; animorum elatio, quae Apostolis inter sacra Iudaeorum pentecostalia obtigisse traditur, ad propagandam novae religionis doctrinam et necessaria fuerit et salubris;* und es hatten Sr. Hochwürden, der Herr Domherr und Prof. D. Winger, derzeitiger Decan der philosophischen Facultät, durch die fünfte Fortsetzung seiner gelehrten Abhandlung: *de daemonologia in sacris Novi Testamenti libris proposita,* zu Anhörung derselben eingeladen.

Nach dem Horaz.

Warum, o Mensch, strengst du Wunsch,
Kraft und Klugheit an,
Da dir die Götter hier nur wen'ge Tage gönnen?
Du fliehst dein Vaterland, suchst eine fremde
Bahn —
Wie aber, wirst du auch dir selbst entfliehen
können?
Weit flücht'ger als der Hirsch, weit schneller
als der Sturm,
Der feuchte Wolken jagt, folgt uns, wohin wir
fliehen,
Das schwarze Laster nach. Stets wird der inn're
Wurm
Mit uns zu Felde gehn, mit uns das Meer
durchziehen.
Ein Herz, das sich des Werths des Gegenwärtigen
freut,
Verbanne jeden Gram, der um die Zukunft
weinet,
Und mäßige durch Lust des Lebens Bitterkeit.
Vollkommen ist kein Glück, so glänzend es auch
scheinet.
— — — — —
— — — — —
Vielleicht besiß ich das, was dir, mein Freund,
gebricht;